

Professor Anzor Tschchaidze

– Curriculum Vita –

Geboren am 11.05.1953 in Poti, Georgien, gestorben am 29.01.2002 in Bonn.
Professor und Vizedekan an der Nationalakademie der Künste Georgiens, Tiflis.
Sohn des bekannten Bildhauers Akaki Tschchaidze. 1977 absolvierte er die Nationalakademie in Tiflis. Hier wirkte er bis zu seinem Tode als Dozent und Vizedekan. 1993 wurde er in die internationale Vereinigung der Malerei aufgenommen. Anzor Tschchaidze war verheiratet mit der Ärztin Marina Gogia und hat zwei Söhne, Georgi und Antoni.

Mit der Magie der Hände...

umfassen Anzor Tschchaidzes Arbeiten alle klassischen Techniken und alle denkbaren Materialien. Ob Öl auf Leinwand oder Aquarell auf Papier, Tempera, Gouache, Bleistift, Pastell, ob Lithographie, Ätz- oder Kaltnadelradierung, Collagen, Werke, die mehrere Techniken vereinen bis zur traditionsreichen Freskomalerei: Auf allen Gebieten zeigte Anzor Tschchaidze sichere Professionalität und eine immer wieder verblüffende, schier unerschöpfliche Ideenvielfalt.

Aus der Fülle des Herzens...

widmete Anzor Tschchaidze sein künstlerisches Wirken seiner georgischen Heimat. Die Wahl seiner Motive, sein Stil, seine Inspiration durch die Kultur, die Spiritualität und die Menschen lassen seine tiefe Liebe zu seiner georgischen Heimat erkennen. Seine Werke reden in der künstlerischen Sprache seiner Heimat. Und das verleiht seinen Bildern leicht erkennbar dieses eigenständige, rätselhaft-phantastische Profil. Seine Arbeiten zeigen jedoch mehr als nur ethnische Motive. Auf der Suche nach neuen künstlerischen Herausforderungen überraschte er mit immer wieder neuen Ideen, selbst Genre Grenzen durchschreitend.

Schwebende Wesen...

in seinen traumhaften Landschaften, seine surrealistisch-poetische Sicht von Städten und Dörfern, von der Kapitale Tiflis bis zum einfachen Landleben, von Kirchen, Klöstern und Burganlagen, von einfachen Menschen in einer Welt, in der Engel zum Alltag gehören, von Hirten, Herden und Helden bis zu der Pracht Gold durchwirkter Ikonen verzaubern den Betrachter mit einem spannungsreichen Eindruck des uralten Landes am Rande der westlichen Kultur, dem sich kein sensibler Mensch entziehen kann. In der Hektik der Moderne war es erfrischend, diesem Künstler zu begegnen.

Früh übte sich...

Anzor Tschchaidze in der Verfeinerung seiner Technik. Seine Berufung erkannte er bereits als kleiner Junge und eine andere Laufbahn kam für ihn nie in Betracht. Er zog schon als Kind mit dem Skizzenblock umher und erwies sich bereits in seiner Jugend als der sprühend kreative, produktive, rastlose und neugierige Künstler, der er zeit lebens blieb. Er kam nächtelang nicht nach Hause, weil er auf dem Bahnhof Obdachlose porträtieren oder die Morgenstimmungen am Strand von Poti einfangen wollte. Am Ende dieser Exkursionen stand dann regelmäßig der unfreundliche Empfang durch seine strenge, besorgte Mutter.

Uralt und doch taufisch...

vereinigte Anzor Tschchaidze, unverkennbar ein Kind des 20. Jahrhunderts, dies mit seiner tiefen Verwurzelung in der georgischen Kultur. Georgien existierte bereits vor 3300 Jahren als eigenständiger Staat und hat seine Identität als Nation bis heute lebendig erhalten. Und als „Kolchis“ war Georgien später in der antiken Welt ein längst etablierter Staat. Die georgische Literatursprache und ihr Alphabet existieren seit dem 5. vorchristlichen Jahrhundert praktisch unverändert. So kann ein Georgier heute leicht eine Inschrift lesen, die vor 1500 Jahren in Stein gemeißelt wurde.

Kultureller Austausch mit Tradition:

Mit der Einführung des Christentums blühten Literatur, Musik, Architektur und die Freskomalerei auf. Doch was die Georgier empfangen, das geben sie der Welt zurück: Von Georgien aus wurde die Christliche Welt schon im 9. Jahrhundert mit mehrstimmiger Kirchenmusik beschenkt. Und von diesem großartigen und freundlichen Volk erhielten wir das Geschenk dieses vitalen Künstlers, der sein uraltes Land erfrischend lebendig mit allen Facetten seiner Schönheit vor unseren Augen auffächert.

Vision und Erfahrbarkeit

Professor Anzor Tschaidze's Leben und Werk bezeugt, dass er sich von den Grenzen der geistig und physisch erfahrbaren Welt geradezu angezogen fühlte. Ein Blick auf seine künstlerische Entwicklung beweist, dass ihn immer die Herausforderung angetrieben hat, neues Terrain zu betreten, ohne dabei seine Wurzeln zu vergessen. Das Experiment war seine Heimat und seine Heimat war Experimentiermasse. Seine Kommentare zur Sagenwelt lassen eine Saite im Betrachter erklingen, die die Verschmelzung von Traum und Realität physisch spürbar macht, und selbst Nichtfachleuten fällt auf, dass mitunter der Unterschied zwischen Tag und Nacht aufgelöst ist. Dem Thema Johann Sebastian Bach, dem er eine seiner Serien widmete, näherte er sich auf denkbar unkonventionelle Weise. Mit einer mutigen Farbpalette öffnete er meisterhaft die Tür zu der spirituellen Dimension des Komponisten. Auch bei der Auswahl seiner Materialien fiel ihm immer etwas Neues in die Hände, das er für seine beliebten Collagen verwendete. Bei allem aber ging ihm nie der Betrachter verloren, der künstlerische Laie. Kunst blieb für ihn immer eine erhabene Form der Kommunikation, nicht der Tanz um sich selbst.

Lehrstuhl und Rastlosigkeit

Professor Anzor Tschaidze war nicht nur der künstlerische Visionär. Ihm gerecht zu werden, ist nur möglich, wenn man auch die anderen Schwerpunkte seines Schaffens berücksichtigt. Er widmete sich den Aufgaben an der Nationalakademie in Tiflis mit großem Engagement. Er war ein fordernder Lehrer, er maß den Eifer seiner Studenten an seinem eigenen und er brachte sie an ihre Grenzen. Dabei ging er mit seiner umfassenden Qualifikation freigiebig um. Wo andere sich eher ihrem eigenen Ehrgeiz verpflichtet fühlen, gab er gern sein Wissen preis. Seine Qualität als Lehrer ist mit seinen allein schon erhabenen handwerklichen Fähigkeiten noch nicht hinreichend beschrieben. Es kam noch sein natürliches didaktisches Talent, seine Trittsicherheit, die Bedürfnisse seiner Schüler zu erkennen, seine ansteckende, kindliche Experimentierfreudigkeit und seine völlige Hingabe an die Kunst hinzu. Einige seiner ehemaligen Studenten sind inzwischen selbst sehr erfolgreich. Da kam es schon vor, dass ein sehr erfolgreicher Künstler seinem Professor neidlos öffentlich einen Anteil an seinem Erfolg zuschrieb. Bei alledem war er sich nicht zu schade, Malkurse für Laien, ja selbst für Kinder zu leiten.

Mit Kunst Grenzen überwinden

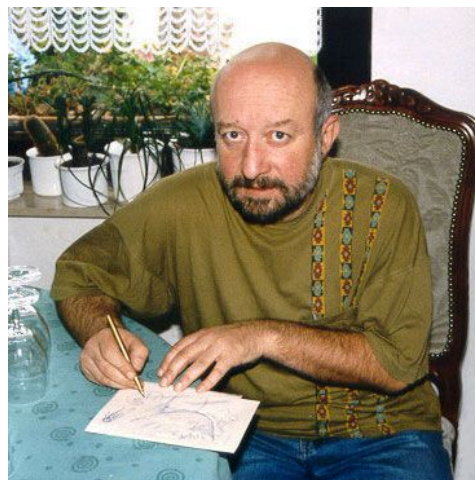
Der vielleicht auffälligste Aspekt seiner Persönlichkeit war wohl seine Rolle als Botschafter der Kunst und der Verständigung der Völker. Professor Anzor Tschaidze sah in seiner integrativen und seiner künstlerischen Befähigung seiner Persönlichkeit einen Auftrag, und stellte sich in ihren Dienst. 25 Jahre seines Lebens bereiste er die Welt, und unzählige Menschen vieler Nationen erfuhren durch ihn von der uralten Zivilisation Georgiens, seiner reichen Kultur und seinen selbstbewussten, freundlichen Bürgern. Typische Motive unzähliger Bilder und die Themen seiner Ausstellungen wie z.B. „Terra Incognita Georgia“ beweisen sein Anliegen, sein Land zu vertreten und Sympathien für die Bewohner des Landes am Kaukasus zu wecken. Es war auffallend, wie viele dieser Menschen den Kontakt zu ihm aufrecht erhielten. Es sind viele Freundschaften, ja sogar Ehen über die Grenzen hinweg geschlossen worden, die auf das Engagement dieses Künstlers zurückzuführen sind. Die große Zahl seiner Stationen und die Tatsache, dass viele seiner Bilder an renommierten Orten wie z.B. der Goethe-Gesellschaft Weimar und dem Gebäude der UNO in Tiflis hängen zeigt, dass wir es mit einer Künstlerpersönlichkeit zu tun haben, die sicher nicht in Vergessenheit geraten wird.

Gretchen fragt nicht...

denn kein wahrer Künstler kann und will jedem gefallen. Sicher ist aber, dass die Gesellschaft von seiner Kunst profitiert. Angesichts seiner brillanten Qualifikation fiel seine einfache, freundliche Erscheinung auf. Kunst erfahrbar machen war sein ganzes Streben. Wenn seine Werke rätselhaft sind, dann nicht, weil sie Ratlosigkeit verursachen, sondern weil sie voll geheimnisvoller Poesie wie aus ferner Vergangenheit und vergangener Reiche sind, jenseits unserer Erfahrung und fremdartig, aber zugleich geheimnisvoll vertraut. Wenn seine Werke irritieren, dann nicht durch Verstimmung, sondern durch ein Sich-erkannt-Fühlen und ein Sich-wieder-Erkennen. Vielfältig, wie seine Werke sind, findet fast jeder eine Seelenverwandtschaft, wenn auch nicht immer sofort. Wenn es eine grundlegende Stimmung gibt, dann nicht intellektuelle Unterkühlung, sondern poetische Wärme. Kunst überragt glücklicherweise den Intellekt, wodurch sie sich seiner Kontrolle entzieht. Das „Phänomen Anzor“ fand weltweit sehr viele Freunde.

Diese Verbindlichkeit und Freundschaft ist ein wesentlicher Grund für seinen Erfolg.

(Verfasser: Andreas Hausberg)



Ausstellungen

– eine Auswahl –

1974	Tiflis	Georgien	Galerie Merani
1975	Moskau	Rußland	Galerie Institut Surkow
	Eriwan	Armenien	Architekturhaus
1976	Chibakua	Kuba	Galerie Chibakua
1978	St. Petersburg	Rußland	Institut Repin
1980	Irkutsk	Rußland	Galerie Irkutsk
1982	Tiflis	Georgien	Galerie Tiflis, Aquarelle
	Tiflis	Georgien	Kunsthaus
1983	Vilnius	Litauen	Kunstakademie
	Kutaissi	Georgien	Galerie Kutaissi
1985	Tiflis	Georgien	Theatre Gribaldow
1987	Tiflis	Georgien	Galerie Karwasla
1988	Tiflis	Georgien	Akademie Tiflis
1989	Tiflis	Georgien	Kunsthaus
1991	Prag	Tschechien	Akademie Prag
1993	Moskau	Rußland	Galerie Arbad
	Moskau	Rußland	Georgian Cultural Centre „Mziuri“
1994	Thula	Rußland	Jasnaja Poljana (L. Tolstoi)
1995	Moskau	Rußland	Shakespeare-Dekorationen
	Moskau	Rußland	Zentrale Kunsthalle
	Moskau	Rußland	Galerie Mars
	Selinograd	Rußland	Kulturhaus
	Suc Didi	Georgien	Galerie Suc Didi

1996	Madrid	Spanien
	Toledo	Spanien Galerie Toledo
	Bonn	Deutschland Alania Haus
	Atlanta	USA Akademie Oregon
	Bonn	Deutschland Bremische und Saarländische Vertretung
1997	Königswinter	Deutschland Haus Bachem
	Köln	Deutschland Museum Zündorfer Wehrturm
	Tiflis	Georgien Georgische Nationalakademie
	Dijon	Frankreich Haus Bourbonne
	Tiflis	Georgien UNO-Vertretung
	Weimar	Deutschland InterCity-Hotel (Goethe Gesellschaft)
1998	Poti	Georgien Galerie Poti
	Bonn	Deutschland Rathaus und Teutonia-Haus
	Tiflis	Georgien Metechi/Sheraton-Palace
1999	Bonn	Deutschland Oberkasseler Kulturtag
	Linz	Deutschland Historisches Rathaus
2000	Bad Kreuznach	Deutschland Stadtbibliothek Kreuznach
	Ratingen	Deutschland Galerie Kunstturm
	Baden Baden	Deutschland KunstKaufhaus
2001	Burbach	Deutschland Alte Vogtei
	Ehringshausen-Dillheim	Deutschland Elke's Galerie
2002	Alfter	Deutschland Evangelisches Gemeindezentrum
2002	Bad Neuenahr-Ahrweiler	Deutschland Alte Synagoge
2002	Bad Neuenahr-Ahrweiler	Deutschland Krankenhaus Maria Hilf

Bilder von Anzor Tschaidze befinden sich in vielen öffentlichen Sammlungen. Beispielhaft seien erwähnt:

Thula	Rußland	Jasnaja Poljana Museum Tolstoi
Tiflis	Georgien	Museum Nationalgalerie
Tiflis	Georgien	Museum Kunstakademie
Poti	Georgien	Ethnographic Museum
Köln	Deutschland	Museum Zündorfer Wehrturm
Königswinter	Deutschland	Stiftung Christl.-Soz. Politik
Sinzig	Deutschland	Gymnasium
Remagen	Deutschland	Hauptschule
Bonn	Deutschland	Alania-Haus
Bonn	Deutschland	Teutonia-Haus
Bonn	Deutschland	Kunsthaus 720
Linz	Deutschland	Historisches Rathaus
Weimar	Deutschland	Goethe-Gesellschaft
Tiflis	Georgien	UNO-Vertretung
Moskau	Rußland	Georgian Cultural Centre „Mziuri“

Außerdem befinden sich zahlreiche Bilder des Malers weltweit in Privatbesitz.



„Ikarus“

– Gemälde 2002, Öl auf Leinwand, 120x120 cm, exklusive Schattenrahmung –

Wenige Tage vor dem plötzlichen Tod des Künstlers an einem Aneurysma am 29.01.2002 entstand als letztes seiner Werke dieses anmutige Bild des Ikarus.

Es sollte Bestandteil einer vom Künstler geplanten Ausstellung in Bad Neuenahr sein und war mit zwei weiteren Gemälden gleicher Größe das tragende Hauptwerk der Ausstellung, auf der 120 Bilder gezeigt wurden. Sie wurde schließlich posthum ausgerichtet und fand große Aufmerksamkeit.

Eines dieser drei Hauptwerke („Mondscheinsonate“) wurde verkauft und befindet sich in Privatbesitz in Deutschland.

Das Dritte („Die Unschuld“) befindet sich als Nachlass des Künstlers im Besitz seiner Familie in Tiflis.

Der Entwurf für den „Ikarus“ entstand als Gemeinschaftsarbeit mit seinem Freund und Nachfolger, Professor Vakhtang Megrelishvili, Dekan der georgischen Nationalakademie.

Der Kaufpreis beträgt 5000,00€.

